

Rassismus, politisch-religiöser Fundamentalismus und Gewalt im Jugendbereich

Monya Al-Sayed Khalil, Joscha Bohlken, Dana Luisa Büsing, Yuri De Melo, Frauke Haubold, Tabea Heinrichs, Meike Illhardt, Bero Klahr, Vivien Angela Schmidt, Larissa Schomaker, Ann-Catrin Wolter, Rudolf Leiprecht, Christian Pfeil

1. Zielsetzung und Relevanz

Der Schwerpunkt unseres Forschungsinteresses liegt auf den persönlichen Einschätzungen, Erfahrungen und Sichtweisen von Jugendlichen auf politisch und religiös-fundamentalistische Gewaltideologien und Praktiken. Von besonderem Interesse sind für uns dabei die Felder des Rechtsextremismus sowie des Salafismus in all ihren Erscheinungsformen und Abwandlungen. Wir vermuten einen Zusammenhang zwischen der Entstehung extremistischer Gruppierungen und alltäglichen Denk- und Handlungsmustern von Menschen, in diesem Fall speziell von Jugendlichen. Die im Alltag eher versteckten Denk- und Handlungsstrukturen könnten durch gezielte Verstärkung von Seiten extremistischer Gruppierungen zur Gewaltbereitschaft führen. Inwieweit solche versteckten Muster zu erkennen sind wollen wir in dieser

Forschungsarbeit herausarbeiten, mit dem Ziel letztendlich Material zur frühzeitigen Prävention im Zuge politischer Bildung entwickeln zu können. Relevanz: Ein vermehrtes öffentliches Auftreten von rechter Gewalt und Gruppierungen (PEGIDA, AfD, brennende Flüchtlingsunterkünfte, „Oldschool Society“, etc.) sowie transnationale Aufrufe zu pseudo-religiösen Netzwerken, wie dem terroristischen „Jihad“ und Anschlägen des Islamischen Staates (IS) zeugen von einer Relevanz, die die Sichtbarmachung jener „Extremismen“ fordert. Des Weiteren eröffnet die aktuelle Flüchtlingsdebatte neue Diskurse, welche einen Nährboden für die Entfachung und Vertiefung von „Extremismen“ bietet. Die kürzlich veröffentlichte „Mitte-Studie“ der Universität Leipzig (2016) zeigt eine Steigerung der Gewaltbereitschaft sowie eine zunehmende Polarisierung der Gesellschaft.

3. Theoretische Rahmung

Bei der Entwicklung von Materialien, die für die Präventionsarbeit genutzt werden können, gilt es zu berücksichtigen, dass die Rezeption der Entwickler*innen nicht der Lesart des zu erreichenden Klientels entsprechen muss. Grundlegend hierfür erscheint uns der theoretische Ansatz Stuart Halls (1932-2014). Der britische Soziologe und Kulturwissenschaftler grenzt sein Konzept, das **Encoding/Decoding-Modell**, gegen andere Modelle, die seiner Meinung nach ein einseitiges und deterministisches Verständnis von den kommunikationsanalytischen Terminologien „Sender“ und „Empfänger“ beinhalten, ab. Stuart Hall geht in seinem Ansatz von einer Prozesshaftigkeit der Medienkommunikation aus, die als Kreislauf zu begreifen ist. **Encoding** beschreibt in diesem Fall die Produktion eines Medientextes in Abhängigkeit institutioneller, organisatorischer, technischer, aber auch sozialer und ideologischer Strukturen. Die so erschaffene mediale „Realität“ ist stets als eine Repräsentation von Realität zu begreifen. Medien(texte) implizieren folglich eine hohe Deutungsbefugnis über das Darzustellende. Eine direkte Übertragung von Bedeutungen kann nicht stattfinden auf Grund ihrer potenziellen Mehrdeutigkeit und einer individuellen Rezeption der Zuschauenden. Das Decoding, das Entziffern durch die Rezipierenden, meint die Aufnahme von Medientexten auf Grundlage individuellen Wissens über Inhalte und Produktionsbedingungen sowie bestehender Diskurse und Repräsentationen. Folglich ist eine Lesart zwischen einer von den Macher*innen bevorzugten und einer alternativen Lesart zu verorten. (Hepp 2010, S.114ff.)

2. Forschungsstand und Forschungsfragen

Durch den Krieg in Syrien und im Irak, hat die Bundesrepublik Deutschland besonders seit 2012 mit Salafistischen Strömungen zu tun, wobei unterschiedliche Phasen des islamistischen und dschihadistischen Salafismus bereits seit 2001 verzeichnet werden. Insbesondere junge Menschen haben hierbei Zäsurerfahrungen machen müssen und werden zunehmend mobilisiert und radikaliert. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen hierbei zwar aus allen Schichten der Gesellschaft, jedoch handelt es sich bei den meisten Salafist*innen um junge muslimische Männer mit Migrationshintergrund, die aus prekären sozialen Verhältnissen stammen und Gewalterfahrungen

haben (Hafenger 2015). In Deutschland wurden, durch die aktuell veröffentlichte Mitte-Studie, die Tendenzen der Erfahrungen und Sichtweisen von Jugendlichen und Erwachsenen zum Thema

Rechtsextremismus herangezogen. Hierbei wurde sichtbar, dass die Islamfeindlichkeit, die Abwertung von Asylbewerber*innen, Sexismus und Ausländerfeindlichkeit im Allgemeinen im Vergleich zu der Mitte-Studie 2014 angestiegen ist. (vgl. Decker et al. 2016)

Wie sehen Lesarten, Interpretationen, Assoziationen und Bezugnahmen von Schülerinnen und Schülern auf einen inhaltlich-thematischen Fokus aus, in dem Wirkungen von Gewaltideologien und Gewaltpraktiken auf davon Betroffene beschrieben werden?

Welche Erfahrungen mit und Sichtweisen und Positionen gegenüber „Extremismen“ und ihren alltäglichen „Kontexten“ zeigen sich dabei? Wie werden die Sichtweisen und Positionen begründet?

Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Ergebnissen unserer (explorativen) Untersuchung bei der Entwicklung von „Material“ für die politische Bildung zur Prävention gegenüber „Extremismen“?

4. Forschungsdesign

Unser Forschungsdesign beinhaltet Gruppeninterviews im schulischen Kontext, die das Bestreben nach einer Gruppendiskussion implementieren. Die Ausgangsbasis hierfür bilden zwei montierte Filmausschnitte à circa 15 Minuten, die jeweils einen Themenbereich behandeln:

- Politischer „Extremismus“ (Exemplarische Darstellung durch den NSU)
- Pseudo-religiöser „Extremismus“ (Exemplarische Darstellung durch eine pseudo-religiöse Terrorgruppe in Timbuktu)

Die Rahmenbedingungen der Gruppeninterviews stellen sich hierbei wie folgt dar:

- Gesamtdauer: Circa 90 Minuten
- Probanden*Innen: Schüler*Innen im Alter von 16-20 Jahren
- Gruppengröße: Maximal 12 Schüler*Innen

Im Anschluss an eine kurze, mediengestützte Einführung in das Thema, moderieren je zwei Studierende unserer Forschungsgruppe die Gruppendiskussionen, die mittels Audioaufnahmen aufgezeichnet werden. Drei bis vier studentische Protokollanten*Innen beobachten und dokumentieren das sonstige Geschehen.

Literatur: Decker O., Kiess J. & Brähler E. (Hrsg). (2016). Die Entherrachte Mitte: Autoritäre Und Rechtsextreme Einstellung in Deutschland/ Die Leipziger Mitte-Studie 2016. Gießen: Psychosozial-Verlag; Hafenger, Benno: Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Überlegungen und Hinweise zum religiös motivierten Extremismus. In: Sozial Extra, Februar 2015, Volume 39, Issue 2, S. 10-15.; Hepp, A. (1998). Fernsehneigung und Alltagssprache. Fernsehnutzung aus der Perspektive der Cultural Studies. Opladen: Westdeutscher Verlag; Hepp, A. (2010). Cultural Studies und Medienanalyse. Eine Einführung. In Andreas, H. (Hrsg.). Das Encoding/ Decoding – Modell (3.Aufl.; S. 114-122). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Filmmaterial: Acht Türken, ein Griech und eine Polizistin, 2011. Acht Türken, ein Griech und eine Polizistin. Regie: Matthias Deiß, Eva Müller & Anne Kathrin Thüringer. DEU: ARD 2011. Fassung: Internet. Verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=E5i1Rwhk> [04.05.2015]; Timbuktu. Regie: Abderrahmane Sissako & Kessen Tall. FRAU/MRT: Les Filmes du Worsso, Dune Vision 2014. Fassung: DVD. Arsenal Film GmbH 2014. 97 Min

Kontaktaufnahme Schulen

Pre-Test

Einführung
in die
Thematik
Extremismen

April

Mai

Juni

Juli

Datenerhebung

Auswertung

Weiterentwicklung
Forschungsdesign

Überarbeitung der
Instrumente

Forschungs-
bericht &
Material-
entwicklung

Transkription

Kontakt: Ann-Catrin Wolter, E-Mail: ann-catrin.wolter@uni-oldenburg.de